



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Archäologisches Wörterbuch zur Erklärung der in den
Schriften über christliche Kunсталterthümer
vorkommenden Kunstausrücke**

Otte, Heinrich

Leipzig, 1877

C.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74978)

Buzdowan, Buzikan, s. m., [W] ein Commandostab, der sowohl als Zeichen der Feldherrnwürde wie auch als Waffe dienend, bei den Türken schon während der Kreuzzüge, aber noch im 16. Jahrh. in Italien üblich war. In der Waffensammlung des Prinzen Karl von Preussen befindet sich ein italienischer Buzdowan, welcher aus einem hohlen, etwa eine Elle langen, einen Dolch bergenden Schafte besteht, der oben eine vergoldete, mit Namen und Wappen des ehemaligen Besitzers geschmückte kupferne Kugel trägt.

Byzantinischer Styl, *style byzantin*, *byzantine style*, ist die im morgenländischen Reiche und in der griechischen Kirche herrschende Kunstweise, welche sich in der Architektur als Centralbau (St. Sophia in Constantinopel) und in den bildenden Künsten durch strenge, starre, stereotype Formen charakterisirt. — In älteren Schriften wird der Romanismus (s. d.) als byzantinischer Styl bezeichnet, besonders wegen der beiden Weisen gemeinsamen Anwendung des Rundbogens und wegen der irrthümlich angenommenen Entstehung des romanischen Styls in Byzanz.

C.

Cabinetstück, s. n., *pièce de cabinet*, *cabinet-picture*, [M] ein Gemälde, von geringerer Dimension und sorgfältiger Ausführung, geeignet für einen kleinen Raum und für Betrachtung in der Nähe.

Calvarienberg, s. m., *mons calvariae*, *calvaire*, *calvary*, [I] plastische Darstellung der drei Kreuze auf Golgatha. Vergl. Oelberg; Kreuzigung.

Cameo, s. m., s. Kamee.

Campanile, s. m., s. Glockenthürme.

Campanologie, s. f., *tintinnalogia*, Glockenkunde, Wissenschaft von den Glocken in archäologischer, liturgischer, politischer, musikalischer und technischer Beziehung.

Campo santo, (*campus sanctus*) heisst in Italien ein quadratischer Vorhof eines Grabes, der nach den Aussenseiten durch eine Mauer geschlossen ist, welche nach innen einen offenen Bogengang bildet. Das berühmteste Campo santo ist das zu Pisa, welches im 13. Jahrhundert dem Andenken der um den Freistaat verdienten Männer gewidmet und von Giovanni Pisano im gothischen Style gebaut wurde. Die Innenseite der vier Bogengänge ist mit 41 grossen Fresken geschmückt, und zur Ausfüllung des Gräberfeldes holten die Pisaner die Erde aus Jerusalem.

Canal, s. m., [A] s. Voluten.

Cancellen, s. pl. m., *cancelli*, *rugae*, *cancels*, *clôtures du chœur*, *choir-screen*, [K] sind die Schranken vor dem Chor der altchristlichen Kirchen, aus denen im Mittelalter die Kanzel hervorging.

Cannelirung, s. f., *striatura*, *cannelure*, *channelling*, *fluting*, [A] die aus nach einer flachen Bogenlinie ausgehöhlten lothrechten Furchen (*striae*, *canaux*, *channels*) bestehende Riefelung eines Säulenschaftes. Bei der dorischen Säule stossen die einzelnen Cannelüren (Furchen) in scharfen Graten zusammen, während bei den übrigen Säulenordnungen zwischen den Furchen Stege (*listels*, *côtes*, *filets*, *fillets*) übrig gelassen sind.

Cantonirt, (*piliers cantonnés*), [A] heissen mit vier Halbsäulen als Diensten besetzte gothische Rundpfeiler; Fig. 31. Vergl. Bündelpfeiler.

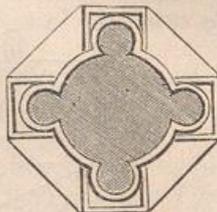


Fig. 31.

Capitalschrift, s. f., *literae capitaneae*, *lettres capitales*, *capital letters*, [D] die antik römische, aus lauter Majuskeln bestehende, eigentliche Lapidarschrift; Fig. 32. Sie erhielt zur Zeit des Augustus ihre schönste Ausbildung; später erscheint sie selten rein, sondern mit Uncialen gemischt.

Capitäl, **Capital**, **Capitell**, s. n., *capitulum*, *capitulum*, *chapiteau*, *capital*, *chapiter*, *chapetrell*, [A] der Kopf, Knauf einer Säule, welcher in seiner verschiedenen Form und Verzierung als ein besonders charakteristischer Theil der antiken Säulenordnungen (s. d.) erscheint.

A D E F G H
L M Q T V Z

Fig. 32.

Der romanische Baustyl bedient sich der mannichfaltigsten, zum Theil antikisirenden Capitälformen; am häufigsten ist jedoch das Würfelcapitäl (s. d.), und in der Uebergangsperiode ist neben der Kelchform die Verbindung derselben mit der Würfelform besonders beliebt. (Vergl. Glockencapitäl, Trichtercapitäl, Doppelwürfelcapitäl, Faltencapitäl, Kelchcapitäl, Kelchwürfelcapitäl, Trapezcapitäl, Ziegelwürfelcapitäl.) Die Säulen- und Pfeilercapitäle des gothischen Styls sind kelch- oder walzenförmig. — Die mittelalterlichen Capitäle erscheinen entweder schlicht (*lisse*, *plain*) oder verziert (*ornamenté*, *ornamented*), und das Ornament zeigt die grösstest mögliche Mannichfaltigkeit; vergl. Blättercapitäl, Laubcapitäl, Knospencapitäl, Figurencapitäl, Bildercapitäl, Bestiencapitäl. Im romanischen Styl ist das Ornament entweder in gleicher Fläche, oder vortretend ausgeführt, welches letztere in der Gothik stets der Fall ist. — Die Renaissanceperiode nahm die antiken Capitälformen wieder auf, jedoch mit verschiedenen Modificationen.

Capitelsaal, s. m., *buleuterion*, *aula capitularis*, *locus memoriae*, [A] *salle capitulaire*, *chapter-room*, Versammlungssaal

der Capitularen eines Stifts, der Mönche oder Nonnen eines Klosters; auch Conventsaal genannt, weil die ganze „Samenung“ (*conventus*, *couvent*) eines Klosters hier Zusammenkunft hielt. Diese insgemein an der Ostseite des Kreuzgangs in der Nähe der Kirche belegenen, auch zu Begräbnissen benutzten Räume sind gewöhnlich grosse überwölbte Prachtsäle und oft mit Wandmalereien geschmückt. Fig. 33 zeigt den Grundriss des Capitelsaals im

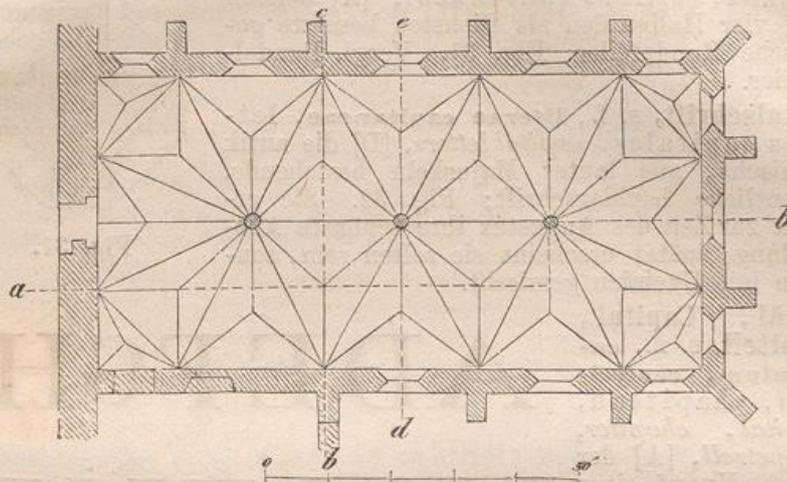


Fig. 33.

schwäbischen Kloster Bebenhausen. — Neben den in der Regel mit einem Benedictinerkloster verbundenen englischen Kathedralen pflegt innerhalb des mit einer Ringmauer umgebenen Gebietes derselben ein besonderes Capitelhaus (*chapter-house*) befindlich zu sein, häufig von polygoner Grundform und im Innern nur eine weite, mit prachtvollen Strahlengewölben überdeckte Halle bildend.

Capuze, s. f., *capucium*, *capuce*, *capuchon*, *hood*, [C] ein Kleidungsstück besonders der Mönche, welches Kopf und Schultern zugleich bedeckt. Vergl. Gugel, Hulle, Kotze, Pelzcapuze; Kopfbedeckung,

Cardinalshut, s. m., s. Hut.

Carnation, s. f., *carnation*, *carnation*, [M] das Colorit des Nackten auf einem Gemälde.

Carrara-Marmor, s. m., *marmor Lunense* der Alten, *carrare*, *marble of Carrara*, [Mt] der berühmte weisse Marmor, welcher in der Nähe der unweit des mittelländischen Meeres an der Lavenza belegenen modenesischen Stadt Carrara in mehr als 400 Brüchen gewonnen wird. Er ist in Kern und Ton verschieden, und die verschiedenen Sorten werden meist nach den Besitzern der betreffenden Steinbrüche benannt, z. B. *del Medico*, *Masoni* etc. Vergl. *Crestola*, *Ordinario*.

Carton, s. m., *carton*, *cartoon*, Zeichnung zu einer Wandmalerei, Stickerei, Glasmalerei, musivischen Arbeit etc., genau in der Grösse und ganzen Weise des auszuführenden Kunstwerkes auf Papier, Leinwand, Pergament etc.

Cartonmanier, s. f., [Kpf] die Weise der ältesten Meister des 15. u. 16. Jahrh., denen einfache und Kreuzschraffirungen genügten, da es ihnen nur darauf ankam, die Zeichnung mit den Abstufungen von Licht und Schatten in zarteren oder stärkeren Gegensätzen wiederzugeben.

Cassetten, s. pl. f., *lacunaria*, *caissons*, *lacunars*, [A] sind die vertieften Felder einer Felderdecke.

Casul, **Casel**, s. f., *casula*, *chasuble*, *chasuble*, [C] das eigentliche Messgewand aus schwerem Seidenstoff, ursprünglich ein weiter ärmelloser Mantel, der nur eine Oeffnung für den Kopf hatte, über welchen er schlauchartig gezogen wurde. Die freie Bewegung der Arme wurde also dadurch behindert, weshalb man bald auf den Seiten Schnurenzüge zum Heraufziehen des Gewandes über den Armen anbrachte, welches nun vorn und hinten in reichen Bogenfalten herabhing. Dergleichen ältere Messgewänder aus dem 11.—13. Jahrhundert findet man abgebildet in v. Hefner-Altenecks Trachtenwerk, Abth. I. Taf. 11 und Taf. 46. Später machte man für die Arme Seitenausschnitte, so dass etwa seit dem 15. Jahrhundert nur die kahle Form eines langen Stückes Zeug übrig blieb, welches in der Mitte mit einer Oeffnung für den Kopf versehen ist. Die Casel ist das letzte Stück der priesterlichen Messkleidung und wird auch *Planeta* genannt. Vgl. **Casubula**, **Paenula**; **Planeta**.

Caulicolus, s. m., s. Schnecke.

Celebrantenstuhl, s. m., = Dreisitz; s. d.

Centaur, s. m., *centaurus*, *centaure*, *centaur*, [I] Darstellung eines mit einem Pferde verwachsenen Menschen, aus der antiken Mythe in den mittelalterlichen Bilderkreis des 10. bis 16. Jahrh. als Symbol dämonischer Gewalt übergegangen. Die Centauren wurden mit Bogen und Pfeil (Eph. 6, 18) kämpfend abgebildet; in der Renaissance ohne die ethische Bedeutung, lediglich decorativ.

Centralanlage, s. f., **Centralbau**, s. m., heisst die Bauweise, welche in der altchristlichen Zeit neben der Hauptform der Basilika (s. d.)

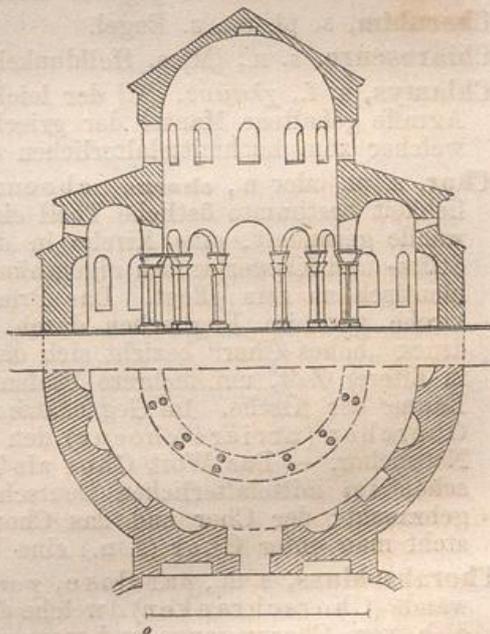


Fig. 34.

bei kirchlichen Gebäuden (Mausoleum der Constantia in Rom, Fig. 34., etc.) zuweilen bis in's 12. Jahrhundert (später nur sehr selten) auch im Abendlande Anwendung fand: ein achteckiger, runder oder auch viereckiger, hoher, von einer Kuppel überdeckter, auf einem Säulenkreise oder auf Pfeilern ruhender Mittelbau ist von einem concentrischen, niedrigeren Umgang umgeben. — Der Centralbau fand seine weitere Ausbildung im Morgenlande als byzantischer Styl.

Ceramik, s. f., *κεραμευτική*, *céramique*, *poterie*, *ceramic*, *pottery*, die Töpferkunst, ein der Plastik verwandter Zweig der Tektonik.

Chalkographie, s. f., *chalcographie*, *chalcography*, Metallstecherkunst, Kupferstecherkunst.

Chambordstyl, s. m., die französische, durch Leichtigkeit der Formen ansprechende Renaissance, als deren Hauptrepräsentant das Schloss zu Chambord bei Blois gilt, welches Franz I. durch Peter Nepven, gen. Trinqureau seit 1526 erbauen liess.

Changeant, s. n., [M] heisst das bei den alten italienischen Malern und noch zur Zeit der höchsten Kunstblüthe vorkommende willkürliche Colorit, wo die Schattentöne nicht durch Tiefe der Localfarbe, sondern durch eine andere Farbe dargestellt werden, z. B. wenn einem lichtgelben Gewande rothe, einem rothen grüne, einem blauen rothe Schatten gegeben werden.

Cherubim, s. pl. m., s. Engel.

Chiaroscuro, s. n., [M] s. Helldunkel; [Dr] s. Farbendruck.

Chlamys, s. f., *χλαμύς*, [C] der leichte, auf der Schulter von einer Agraffe gehaltene Mantel der griechischen Jünglinge und Krieger, welcher zum hochmittelalterlichen Costüm der Kaiser etc. gehört.

Chor, s. m. oder n., *chorus*, *choeur*, *choir*, [K] der für die Geistlichkeit bestimmte östliche Theil einer Kirche, der, durch Scheidewände gesondert, eine Kirche in der Kirche zu bilden und, den Stifts- und Klosterkirchen eigenthümlich, mit dem Altarhause (s. d.) identisch zu sein pflegt. Das Presbyterium einer blossen Pfarrkirche wird im Englischen durch *chancel* bezeichnet. Der Ausdruck „hohes Chor“ bezieht sich darauf, dass dasselbe, namentlich in älterer Zeit, um mehrere Stufen höher liegt, als die übrigen Räume der Kirche. Im Gegensatze zum Unterchor (s. d.) bezeichnet Oberchor (*arrière choeur*) den eigentlichen Hochchor. Vergl. Nebenchor. — Das Wort Chor als Theil des Kirchengebäudes wird schon im mittelalterlichen Deutsch bald männlich, bald sächlich gebraucht: der Chor und das Chor. — In Norddeutschland versteht man unter Chor (s. n.) eine Emporkirche.

Chorabschluss, s. m., *parclose*, *parclose*, *perclose*, [K] die Scheidewände (Chorschranken), welche den Chor von der übrigen Kirche, d. h. vom Chorumgange und wenn die Vierung mit zum Chore gezogen ist, von den Kreuzarmen trennen.

Chorbogen, s. m., [K] = Triumphbogen.

Chorbücher, s. pl. n., *livres de choeur* = Ritualbücher.

Chörchen, s. n., mundartlich rheinl. = Apsidiale; s. Kapellenkranz.

Chorgestühl, s. n., **Chorstühle**, s. pl. m., **stalli**, **stalla**, **sellae**, **mobile**, **sedile**, **stalles**, **stalls**, die in Stifts- und Klosterkirchen an beiden Seiten der Chorwände (nördlich **latus decani**, südlich **latus praepositi**) in zwei bis vier Reihen aufgestellten, aus einzelnen Klappstühlen bestehenden hölzernen Sitzbänke für die Cleriker; Fig. 35. Dieselben bestehen aus folgenden Theilen: Die niedere

Stuhlreihe (**bas-**
sa forma), wel-

che in gewissen
Entfernungen
von Zugängen
zu der hinteren
höheren Stuhl-
reihe (**alta for-**
ma) unterbro-

chen ist. Jede
Bank steht auf
einer Unterlage,
dem Fusstritt
(**marchepied**,
socle, **foot-**
board) und ist
durch Scheide-

wände (**spon-**
dae, **parclo-**
ses, **parclo-**
ses), wel-
che den Sitzen-
den bis an die
Schultern rei-
chen in einzelne
zum Aufklappen
einggerichtete
Sitze (**bascul-**
es, **sellettes**,
siéges, **seats**)
getheilt, welche
an den Scheide-

wänden mit
Armlehnen (**ac-**
cotoirs, **el-**
bows) und an
ihrer Unterseite
mit einem con-
solenartigen Vorsprung (**misericordia**, **antipodium**, **miséricorde**,
patience, **miserere**) zur Bequemlichkeit beim Stehen, wenn das
Sitzbret aufgeklappt ist, versehen sind. Zu noch grösserer Erleich-
terung der Stehenden dienen die als Krönung der Scheidewände
angebrachten oberen Armlehnen (**museaux**), welche zugleich die
eigentliche Rücklehne (**dossier**, **back**) von dem höheren Rückge-
täfel (**haut-dossier**, **wainscot**) scheiden. Letzteres ist mit einem
Baldachin (**dais**, **couronnement**, **dais**, **canopy**) gekrönt, welcher

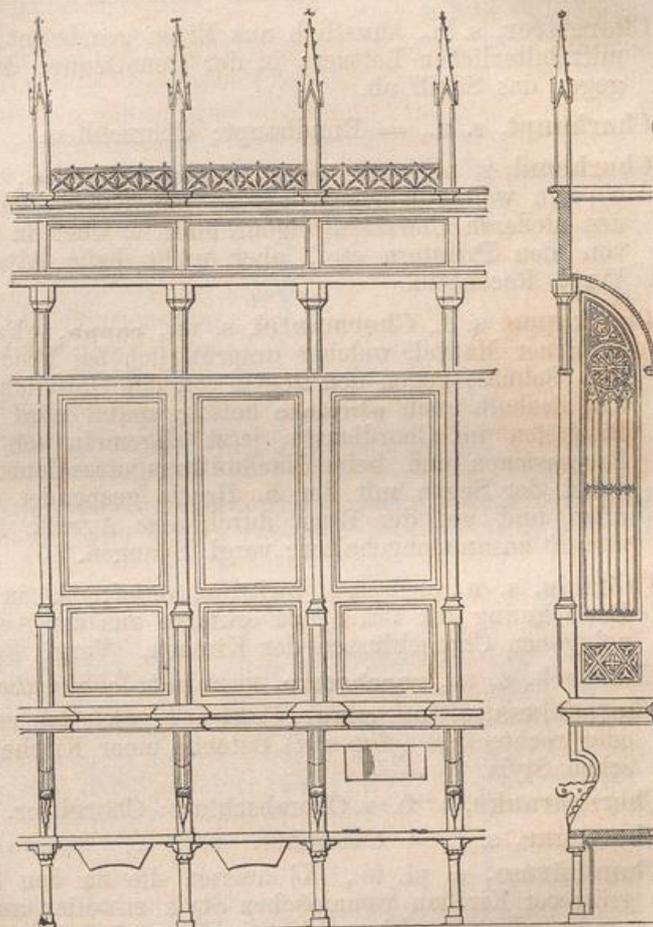


Fig. 35.

am Anfange und am Ende der Stuhldreie von hohen Stirnwänden (*montants, jouées, bench-ends*) getragen wird. — Vor jeder Bank befindet sich ein Betschemel (*appui*).

Chorgewand, s. n., [C] wird zuweilen, aber mit Unrecht, statt Messgewand (*casula, planeta*) gebraucht; eigentlich kann es nur die kirchliche Kleidung der Kanoniker bezeichnen, mit welcher angethan dieselben den Chordienst verrichten.

Chorgitter, s. n., künstlich aus Eisen gearbeitet, schliesst statt des mittelalterlichen Lettners in der Renaissance den Chor der Kirche gegen das Schiff ab.

Chorhaupt, s. n., = Rundhaupt; Chorschluss.

Chorhemd, s. n., *toga lineae, superpellicum, surplis, surplice*, [C] ein weites leinenes, bis zu den Knien gehendes Ueberkleid, den niederen Clerikern eigenthümlich, aber in vielen Fällen auch von den Priestern etc., aber nicht beim Altardienste getragen. Vergl. Rocchetto.

Chorkappe, s. f., **Chormantel**, s. m., *cappa, chape, cope*, [C] ein einfacher Mantel, welcher ursprünglich bei Processionen im Freien zum Schutze gegen den Regen von den Geistlichen getragen wurde und deshalb auch *pluviale* heisst; später wird er, namentlich von Bischöfen im Chordienste, jetzt allgemein von den Priestern bei Processionen und beim Nachmittagsgottesdienste getragen, wenn dabei der Segen mit der h. Hostie gespendet wird. Er ist vorn offen und auf der Brust durch eine Agraffe (*monile, agrafe, morse*) zusammengehalten; vergl. Spangen.

Chörlein, s. n., *tribune, balcon, oriel*, [A] in Nürnberg übliche Bezeichnung für Erker, zu erklären aus der Aehnlichkeit mit den polygonen Chorschlüssen der Kirchen. Vergl. Eckchörlein.

Chorrock, s. m., *rocchetum, rocchet, choïrocke*, = Chorhemd.

Chorschluss, s. m., *caput, chevet*, [K] das runde, polygonische oder rechteckige (*flat end*) Ostende einer Kirche, besonders gothischen Styls.

Chorschranke, s. f., s. Chorabschluss; Chorgitter.

Chortenne, s. f., = Unterchor.

Chorthürme, s. pl. m., [K] heissen die zu den Seiten des Chores grösserer Kirchen romanischen Styls zuweilen angeordneten beiden runden oder viereckigen Thürme; Fig. 115 O O. — Vgl. Kirchthürme.

Chorumgang, s. m., *ambulacrum, deambulatorium, pourtour, ambulatorio, promenoir, ambulatory, deambulatory, procession-path*, [K] heisst die Herumführung der im Chore fortgesetzten Seitenschiffe einer Kirche um das Chorhaupt.

Chorus, s. m., [Ms] s. Chorus.

Chrismon, s. n., *chrismon, chrisum, chrismus, chrismos, chrisimon, crissimon, chrisme, chrism*, [D] ein Zeichen, dem das Monogramm des Namens Christi zu Grunde liegt, und das in verschiedener Form (Fig. 36) dem Texte der Urkunden vom 5. bis in's 13.

Jahrh. vorangestellt wurde, wohl um dadurch der apostolischen Vorschrift Coloss. 3, 17 nachzukommen.

Christus als Gärtner, s. *Noli me tangere*.

Chromolithographie, s. f., [Dr] Farbendruck; s. d.

Chronogramm, s. n., **Chronostichon**, s. n., **chronographe**, **chronogramme**, *chronogram*, [D] Zahlbuchstabeninschrift, eine Erfindung der späteren Römerzeiten, wonach die in einer Inschrift vorkommenden, ausgezeichnet geschriebenen Zahlbuchstaben zusammengerechnet eine Jahreszahl bilden; im Mittelalter nur sehr vereinzelt, desto häufiger in der Renaissance vorkommend.

Churrigueresk, [A] Bezeichnung des spanischen Barockstils, benannt nach dem dortigen Baumeister José Churriguera um 1700.

Chursit, s. n., *corset*, *corset*, ital. *corpetto*, *corsetto*, [C] Leibchen; [W] = Brünne.

Ciborium, s. n., **ciborium**, **tabernaculum**, **umbraculum**, *ciboire*, *ciborium*, [K] ein auf vier Säulen ruhender baldachinartiger Ueberbau über einem Altare der alten Kirche (Fig. 37), wie sich dergleichen besonders über Seitenaltären, z. B. im Dom zu Regensburg, in St. Stephan zu Wien etc., als Reminiscenz an die alte Sitte hin und wieder selbst aus dem Spätmittelalter vorfinden. Von dem Baldachin des Ciboriums, welches durch Vorhänge (**tetravela**) verhüllt werden konnte, herab hing über dem Altartische das Speisegefäß (*suspense*) mit den geweihten Hostien, welches ebenfalls **ciborium** genannt wird. Vergl. *Peristerium*.

Cimber, s. m., **Cimierde**, *cimier*, *crest*, ital. *cimiero* (von *cima* = Gipfel), [C] Helmschmuck in heraldischer Weise.

Cimelia, s. f., = Schatzkammer; **Cimelien**, s. pl. n., **cimelia**, = Schätze, Kostbarkeiten.

Cinque-Cento Styl, ital. *cinque cento*, d. i. 500, abgekürzt für 1500, der italienische Renaissancestyl des 16. Jahrhunderts. — Cinquecentisten werden die grossen italienischen Künstler des 16. Jahrhunderts genannt.

Cipollino, (ital. *cipollino* = zwiebelartig) s. m., [Mt] **marmor Carystium** der Alten, weisser Marmor mit grünen Adern, die zwie-



Fig. 36.

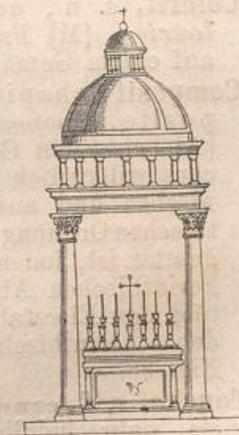


Fig. 37.

belförmig erscheinen; er kam aus der Stadt Carystus auf der Insel Euboea.

Ciselirkunst, s. f., *ciselure*, *ciselure*, *chasing*, [Sc] die nachträgliche feinere Bearbeitung von Gusswerken mit dem Meissel.

Cither, s. f., *cithara*, *rotta*, *cithare*, [Ms] ein dreieckiges oder oblonges Saiteninstrument, das mit einem Stäbchen gespielt wurde.

Civilbaukunst, s. f., = Bürgerliche Baukunst; s. Architektur.

Clause, (provinziell niedersächsisch: Clus) s. f., *obedientia*, *cella*, *recluserium*, *ermitage*, *cellule*, *hermitage*, *anchorage*, *cell*, [A] Wohnung eines Einsiedlers oder Reclusen, stets mit der Versorgung eines Oratoriums (Kapelle, Betsäule, Heiligenbild etc.) verbunden; in älterer Zeit auch auf Begräbnissplätzen vorkommend, oder in den Kirchen selbst; provinziell auch = Bildstock.

Clausur, s. f., *clausura*, *claustrum*, *clôture*, *clausure*, der für gewöhnlich den Laien unzugängliche Theil eines Klosters.

Clerik, s. f., *vestis clericalis*, [C] geistliches Kleid, wie es von den Zöglingen eines Clericalseminars getragen wird.

Collegiatkirche, s. f., die Kirche eines Collegiatstifts; vergl. Stiftskirche.

Colonnenschrift, s. f., = Kionädschrift; s. d.

Colorit, s. n., *coloris*, *colouring*, [M] Farbengebung auf einem Gemälde.

Composit, *chapiteau composite*, *composite capital*, [A] heisst ein Capitäl, welches willkürlich aus der ionischen und aus der korinthischen Ordnung zusammengesetzt ist, indem der obere Theil unter dem korinthischen Abacus die ionischen Voluten und den Eierstab, der untere oft auch noch den korinthischen Blätterschmuck zeigt; Fig. 38.

Concha, s. f., *concha*, *conque*, *concha* = Apsis, wahrscheinlich wegen der muschelförmigen Ueberwölbung.

Confessio, s. f., *confessio*, *confession*, *confessio*, [K] ein unter dem Altar der altchristlichen Kirchen befindlicher unterirdischer Raum mit einem Märtyrergrabe, der Ursprung der mittelalterlichen Krypta.

Console, s. f., *console*, *cul de lampe*, *console*, [A] ein verzierter Kragstein; Fig. 39.

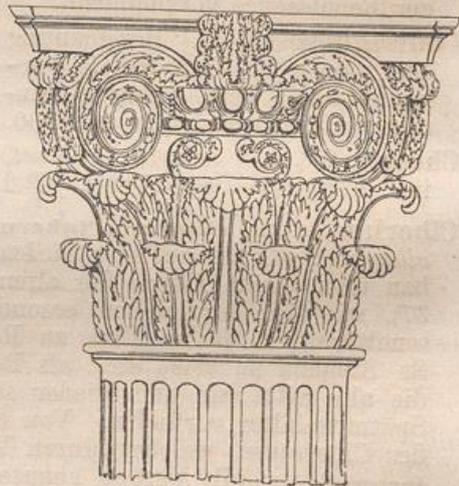


Fig. 38.



Fig. 39.

- Constructiv**, [A] im Gegensatze gegen das bloss Decorative, nennt man in der Baukunst das Zweckmässige; z. B. das streng gothische Masswerk, dessen einzelne Theile sich gegenseitig bedingen und in Wechselwirkung mit einander stehen; vergl. Fig. 151. 152.
- Conterfei**, s. n., [M] = Porträt.
- Contur**, s. m., *contour*, *contour*, [Z] Umriss einer Zeichnung.
- Copie**, s. f., *copie*, *copy*, [B] die Wiederholung eines Originals durch einen anderen Künstler, deren Vollkommenheit in der getreuen Wiedergabe des Originals besteht, welches in gleicher Grösse, verkleinert oder vergrössert copirt sein kann.
- Corporale**, s. n., *corporale*, *palla corporalis*, *opertorium Domini corporis*, *corporal*, *corporal*, [KU] ein feines Leinentuch, welches von dem Offertorium bis nach der Communion mitten auf dem Altartische ausgebreitet liegt, um den Kelch auf dasselbe zu stellen und die geweihte Hostie darauf zu legen; vorher und nachher wird es in der Bursa aufbewahrt.
- Corridor**, s. m., *corridor*, *corridor*, [A] Laufgang, Galerie.
- Costüm**, s. n., *costume*, *costume*, im weitesten Sinne das in Sitten, Gebräuchen, Institutionen etc. bei den verschiedenen Völkern und zu den verschiedenen Zeiten Uebliche; im weiteren Sinne die Tracht, die baulichen Einrichtungen und das Geräth, überhaupt die tastbaren Resultate der Culturgeschichte; im engeren und gewöhnlichen Sinne die Trachten. Vgl. Herm. Weiss, Geschichte des Costüms. 1853—1872.
- Credenz**, s. f., **Credenz Tisch**, s. m., *credentia*, *crédence*, *credence*, *ambry*, [KU] ein Tisch, eine Nische oder Console in der Nähe des Altars auf der Kelchseite zum Aufstellen der heiligen Gefässe; [HU] Schenktisch.
- Credenzbecher**, s. m., [HU] eine vom 15. bis 17. Jahrh. vorkommende Art von meist silbernen Doppelbechern, welche beide dergestalt auf einander passten, dass einer den Deckel, beziehentlich den Fuss des andern bildete, und bei der Tafel für eine Dame und ihren männlichen Tischnachbar dienten. Vergl. Herm. Weiss, Costümkunde, vom 14. Jahrh. bis auf die Gegenwart. 1872. S. 476. 878.
- Crenelirt**, [A] = gezinnt, mit Zinnen versehen.
- Cressellen**, s. pl. f., *crepitacula ecclesiastica*, *crecellae*, *crécelles*, *crécerelles*, *tarturelles*, *grues*, *rattles*, *grues*, [KU] sind Holzklappen, welche, wenn in den letzten Tagen der Charwoche die Glocken schweigen, an deren Stelle gebraucht werden.
- Crestola**, s. m., [Mt] Carrarischer Marmor erster Qualität, ausgezeichnet durch feine Krystalle und die gleichmässige, weisse, etwas in's Gelbliche fallende Farbe; also benannt nach dem Ortsnamen des betreffenden Steinbruches.
- Crout**, s. n., (Wortstamm nordisch *erut*, *erwht*) *chrotta*, *rotta*, *crotte*, *rote*, *crout*, [Ms] ein Saiteninstrument, aus welchem sich allmählich die Geige entwickelt hat. Ursprünglich wurden die Saiten, die jenseit des Resonanzkastens auf einem Bügel befestigt waren, in der zwischen dem Bügel und dem Resonanzkasten befindlichen Oeffnung mit den Fingern gerührt, später erst, als im

12. Jahrh. der Hals hinzukam, mit einem Bogen gestrichen. Vgl. Herm. Weiss, *Costümkunde des M. A.* 1864. S. 854.

Crucifix, s. n., **crucifixus**, **crucifixe**, **crucifixa**, [I] plastische Darstellung des gekreuzigten Christus. Vergl. Kreuzigung.

Curie, s. f., [A] **curia**, Wirthschaftshof (s. Grangie); — **canonica-lis**, Wohnhaus eines Domherrn.

Cursivschrift, s. f., **literae cursivae**, **écriture cursive**, **italics**, [D] die aus der Capitalschrift durch Schrägstellung der Buchstaben gebildete flüchtigere Schriftart; Fig 40.

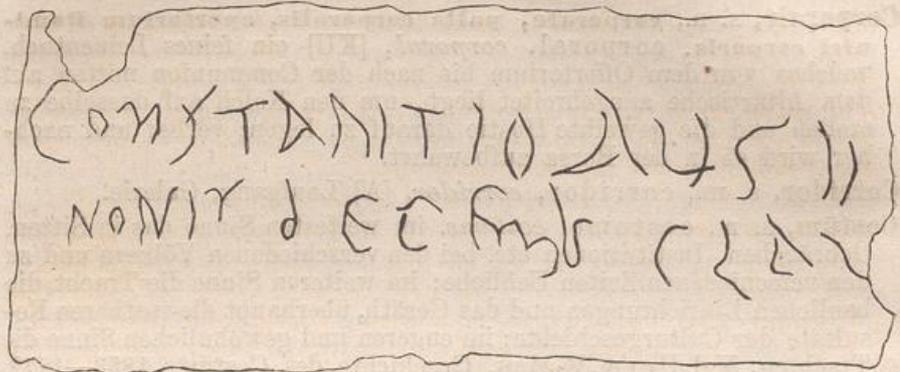


Fig. 40.

Custos, s. m., (pl. Custoden) **custos**, **réclame**, **catch-word**, [Dr] die erste Sylbe desjenigen Wortes, womit eine Druckseite anfängt, insofern dieselbe als Folgezeiger an die unterste Zeile der vorhergehenden Seite rechts angeschlossen wird, um dem Buchbinder das Ordnen zu erleichtern.

Cyclopedenmauer, s. f., eine Mauer, die ohne Anwendung von Mörtel aus rohen, unregelmässigen Bruchsteinen besteht; Fig. 41.

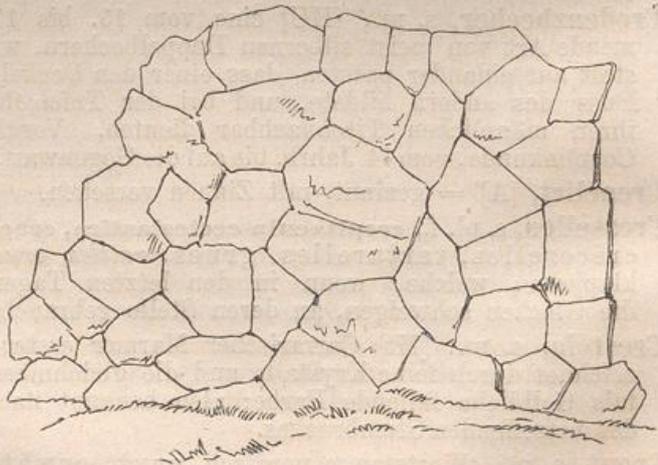


Fig. 41.

Cylinderfries, s. m. = Rollenfries.

Cymbel, s. f., **cymbalum**, **tymbre**, **cembel**, **cymbal**, [Ms] Becken [KU] Klingelbeutel.